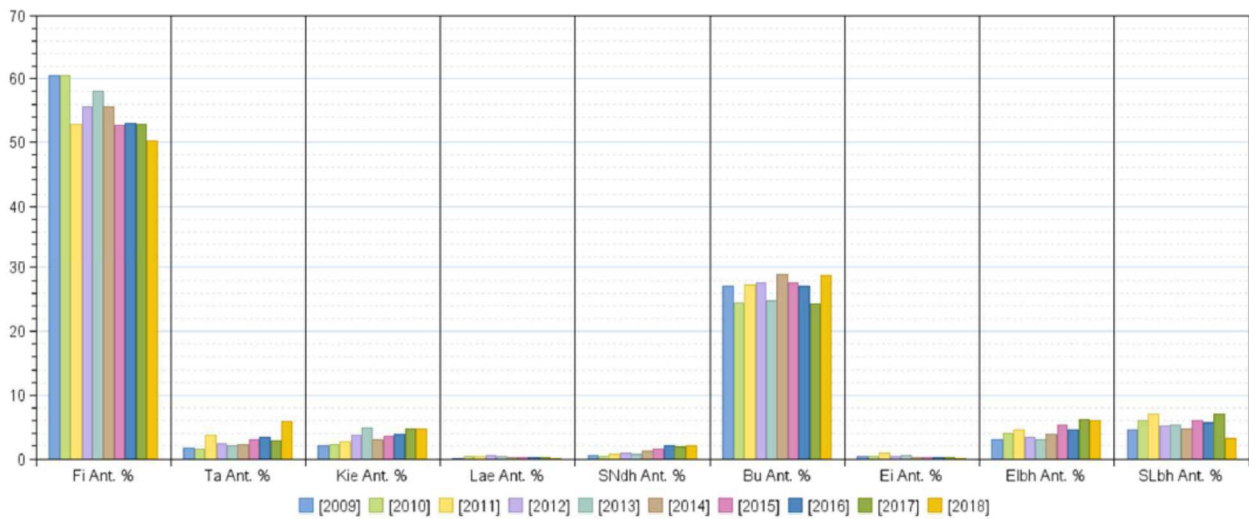


Übersicht der Traktergebnisse des Forstbetriebes Nordhalben

Baumartenanteile der Trakte 2009 - 2018



Der gezielte Umbau der nadelholzgeprägten Bestände in standortgerechte Mischwälder kann an der Baumartenentwicklung nachvollzogen werden. Die Hauptbaumart Fichte hat in den vergangenen zehn Jahren von 60 % auf 50 % abgenommen, das sonstige Nadelholz von unter 1 % auf ca. 2 % zugenommen. Damit entspricht der Nadelholzanteil (Fi, Dgl, sonst. Ndh.) mit 52 % dem durchschnittlichen Verjüngungsziel (VZ) dieser Baumarten in der langfristigen Forstbetriebsplanung (51 %) für die nächste Planungsperiode.

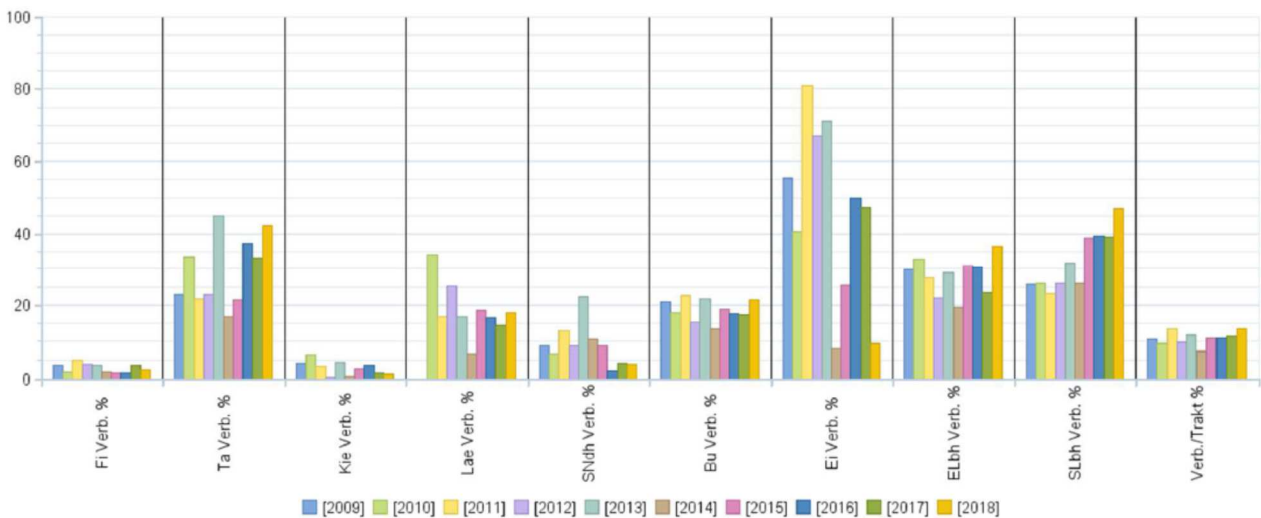
Kiefer und Lärche kommen im Forstbetrieb im wesentlichen in den südlichen Revieren auf Keuper und Buntsandstein-Standorten vor. Das durchschnittliche VZ in der Forsteinrichtung mit 7 % wird durch die steigenden Kiefernanteile fast erreicht (6 %).

Eine entscheidende Baumart für den erfolgreichen Waldumbau ist v.a. im Frankenwaldteil des Forstbetriebes die Tanne. Um den Zustand der Waldverjüngung an der Tanne gezielt begutachten zu können, wurden 2018 neu anzulegende Trakte bewusst in Bestände mit Tannennaturverjüngung gelegt. Dies ist neben der intensiven Verjüngungstätigkeit für die Baumart Tanne (Saat, Pflanzung, Naturverjüngung) eine Erklärung für den im Jahre 2010 stark angestiegenen Tannenanteil in der aufgenommenen Verjüngung. Gleichzeitig gleicht diese bewusste Aufnahme in Naturverjüngungsflächen die Tatsache aus, dass viele Tannen noch mit Einzelschutz gegen Wildverbiss geschützt werden und deshalb im Traktverfahren nicht in der Aufnahme auftauchen. Der im Traktverfahren aufgenommene und über die Jahre ständig steigende Tannenanteil (heute 6 %) in der Verjüngung läuft zielgerichtet auf das Verjüngungsziel (VZ) von 8 % hin.

Der gewünschte Buchenanteil von 26 % im VZ ist bereits erreicht, die Buche zeigt eine weiterhin leicht zunehmende Tendenz in der Verjüngung. Besonders erfreulich ist die konsequente Steigerung des Edellaubholzanteils auf mittlerweile rd. 6 % an der Verjüngung. Damit wird das Verjüngungsziel von 3 % bereits deutlich überschritten. Die Voraussetzungen um das Allgemeine Bestockungsziel (ABZ 50) für das Edellaubholz mit 6 % zu erreichen, sind geschaffen.

Der geringe Eichenanteil ist v.a. auf die Tatsache zurück zu führen, dass nahezu alle künstlichen Eichenkulturen mit Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildverbiss versehen werden müssen und deshalb keine Aufnahme dieser geschützten Eichen im Traktverfahren erfolgen kann. Das Eichen-VZ mit 2 % wird mit den geschützten Eichenflächen nahezu erreicht, ist im Traktverfahren aber nicht nachvollziehbar. Die Abnahme des Anteils des sonstigen Laubholzes ist durch die seit dem Sturm Kyrill 2017 glücklicherweise ausgebliebenen Schadereignisse mit zu erklären (keine neuen größeren Schadflächen, die schnell von Pioniergehölzen besiedelt werden). Der jetzige Anteil von 3 % entspricht exakt dem Verjüngungsziel.

Leittriebverbiss 2009 - 2018 nach Baumarten und im Durchschnitt



Die Gesamtjagdfläche am Forstbetrieb Nordhalben beträgt rd. 17.000 ha, die sich auf 57 Walddistrikte verteilen. Davon werden 15.400 ha (90 %) in Regie bejagt. 1.600 ha der Jagdfläche (10 %) sind in 6 Staatsjagdrevieren verpachtet.

Die Regiejagd besteht aus 20 flächenmäßig getrennten Staatsjagdrevieren in vier Landkreisen mit Größen zwischen rd. 160 und 3.500 ha. Durch die große Ausdehnung des Forstbetriebes und die starke Streuung der Flächen gibt es enorm hohe Grenzlinien zu Gemeinschaftsjagdrevieren und insoweit große Auswirkungen der dortigen Schalenwildbejagung auf die Staatsjagdreviere und die Waldverjüngung. Die Abschusspläne und die Abschusszahlen beim Rehwild sind seit 2007 wegen der großen Waldumbauaufgaben im stark fichten- und kieferngeprägten Mittelgebirgs-Forstbetrieb Nordhalben kontinuierlich gestiegen. Erfolge beim Zustand der Waldverjüngung sind deutlich erkennbar, obwohl das Ziel noch nicht erreicht ist.

Fichte, Kiefer, Lärche und sonstiges Nadelholz werden im Forstbetrieb ohne Schutzmaßnahmen verjüngt. Schäden treten gelegentlich durch das Verfegen an Douglasien und Lärchen auf, erfordern aber bisher keine Schutzmaßnahmen. Die Tanne als wichtigste Waldumbau-Baumart v.a. im Frankenwald kann in einigen Bereichen (Regiejagd) ohne Schutzmaßnahmen dem Äser des Wildes entwachsen, obwohl sie mit nur rd. 1,2 % Flächenanteil an der Bestockung des Forstbetriebes beteiligt ist. Auf dem Großteil unserer Jagdflächen (Regiejagd und verpachtete Jagd) ist

Einzelschutz gegen Verbiss durch Rehwild erforderlich um das unverbissene Wachstum der Tannen zu sichern. Der hohe Leittriebverbiss an den ungeschützten Tannen (die geschützten Tannen kommen nicht in die Traktauswertung) beweist die Notwendigkeit des Einzelschutzes, der Baumartenanteil von 6 % in den Traktaufnahmen (siehe 1.Grafik und Erläuterungen) die zunehmenden Erfolge bei der Tannenverjüngung. Das stark schwankende Verbiss % der Tanne hängt beim Mittelgebirgs-Forstbetrieb Nordhalben u.a. an der Intensität des Winters. Kalte Winter mit langer Schneelage führen zu starkem Verbiss an der Tannenverjüngung.

Die Buche wird im gesamten Forstbetrieb ohne Schutzmaßnahmen verjüngt. Insbesondere in den kieferngeprägten Keuperbereichen ohne ältere Buchenbestände gibt es noch nennenswerten Verbiss an den gepflanzten Buchen, ohne das dies die Verjüngung gemischter Bestände verhindern würde.

Das Edellaubholz wird v.a. als Kunstverjüngung erkennbar vom Rehwild verbissen. Trotz hoher Verbiss% kann es aber bei stammzahlreicher Naturverjüngung und entsprechender Lichtsituation (Femel) v.a. im Frankenwald und auf nährstoffreicheren Buntsandstein-Standorten relativ schnell dem Äser des Wildes entwachsen und zum steigenden Edellaubholzanteil an der Verjüngung beitragen.

Da die Eichenverjüngung (Saat, Pflanzung) im Forstbetrieb i.d.R. geschützt wird, kann für den geringen Anteil der naturverjüngten Eichen außerhalb der Zäune (deutlich unter 1 % der Verjüngung) keine stichhaltige Aussage zu den stark schwankenden Verbiss% gemacht werden. Die Eiche nimmt auch nur etwa 1 % an der Baumartenfläche im Forstbetrieb ein (v.a. in den Buntsandstein- und Keuperbereichen) und hat deshalb auch nur eine begrenzte Naturverjüngungsmöglichkeit.

Der Forstbetrieb hat seine Traktflächen bewusst in Verjüngungsflächen mit mehreren Baumarten gelegt, um an den Brennpunkten die Auswirkungen des Schalenwildverbisses auf die Waldverjüngung zu ermitteln und entsprechende Maßnahmen ergreifen zu können (Abschussplanung, revierübergreifende Drückjagden, Intervall-Einzeljagd, ggf. vorübergehende Schutzmaßnahmen).